

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochs. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleinstgehaltene Anzeigenseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Nekrolog 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 89.

Dienstag, den 3. August 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm trifft zur Teilnahme an den viererächtigen Kaisermandätern am 8. September in Jalta ein und fährt von dort im Automobil bis Meserisch, wo er mit Kaiser Franz Joseph und dem Thronfolger zusammentrifft.

Der Kaiser nach der Nordlandsreise. Wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, wird der Kaiser nach seiner Rückkehr von der Nordlandsreise, die am 3. August in Swinemünde beendet wird, wie alljährlich dem Seeschießen des in Swinemünde garnisonierenden 1. Bataillons Fußartillerie-Regiments Nr. 2 beiwohnen.

Die preussischen Behörden machen erneut auf eine Ministerialverfügung aufmerksam, die sich gegen die Danischreiben angeblich geheilter Personen richtet. Die Kurpfuscher geben diesen sogenannten Danischreiben dadurch ein höheres Ansehen, daß sie die Unterschriften der Schreiber durch die Polizei beglaubigen lassen. Das unerfahrene Publikum glaubt dann, daß die Polizei den Heilerfolg bestätigt habe. Es wird darum angeordnet, daß die Beglaubigung in einer Weise zu erfolgen hat, die jede fälschliche Auffassung von Seiten des Publikums verhindert, und die genau zum Ausdruck bringt, daß lediglich die Echtheit der Unterschrift beglaubigt wird.

Nach dem neuesten Nachweise des Reichsversicherungsamtes gab es am 1. Juli d. J. 877.269 laufende Invaliden, 104.931 laufende Alters- und 18.819 laufende Krankenrenten, zusammen 1.001.019 laufende Renten auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes. Die Alters- und Invalidenversicherung ist am 1. Januar 1891 eingeführt worden. Es hat demgemäß eines Zeitraumes von 18 1/2 Jahren gebraucht, ehe die erste Million laufender Alters- und Invalidenrenten erreicht war.

Die vier Ertragwahlen für das preussische Abgeordnetenhaus, die durch Kasserierung der Wahl von vier Berliner Sozialdemokraten notwendig wurden, sollen Mitte Oktober stattfinden. Die Agitation in den Kreisen arbeitet schon jetzt mit Hochdruck.

Schweiz. Die Bundesbahnen erhöhen am 1. Januar sämtliche Niedrigfahrkartenpreise um durchschnittlich zehn Prozent. Die Erhöhung soll eine Mehreinnahme von 3 bis 4 Millionen im Jahre ergeben.

Aus Spanien kommen Nachrichten, die für die innere Zukunft dieses Landes, ja für die Dynastie das Schlimmste befürchten lassen. Durch einen Teil des Landes tobt der Bürgerkrieg in seiner schärfsten Form, in Barcelona haben die Revolutionäre anscheinend bereits die Oberhand gewonnen, sie haben den Gouverneur ermordet, eine provisorische Regierung eingesetzt, und es läßt sich nicht übersehen, ob es den energischen und drakonischen Maßregeln der Regierung gelingen wird, die Ruhe wiederherzustellen. Das spanische Volk wehrt sich gegen einen unpopulären Krieg. Es hat den unglücklichen Krieg auf Kuba und auf den Philippinen noch nicht verschmerzt. Dazu kommen trotzlose wirtschaftliche Zustände im Innern des von Parteihader und Parteileidenhaft zerfissenen Landes, das neue pekuniäre Opfer für einen Krieg überhaupt nicht anzubringen vermag. Das spanische Volk mit und nicht seine Söhne und sein Geld dem „Abenteurer in Marokko“ opfern. So stehen dem Lande noch schwere Stunden bevor, zumal überhaupt noch nicht abzusehen ist, welchen Ausgang die Kämpfe mit den Rifstakeln nehmen werden. Bis jetzt sind die Kämpfe, wie immer, mit den Marokkanern, mörderisch gewesen; viele spanische Offiziere und Soldaten sind getötet worden, noch mehr aber sind die Unglücklichen zu bebauern, die lebendig in die Hände der bestialischen Gegner fallen. Die außerordentlich strenge Zensur, die in Spanien zurzeit geübt wird, läßt für den Ausländer einen gewissen Ueberblick nicht zu, jedenfalls aber scheint der Rücktritt des Ministeriums Maura bevorzustehen. Nach einer bisher unbegreiflichen Meldung will König Alfonso wider den Willen des Ministerpräsidenten die Cortes eintreten.

England. Bei der Erörterung über die vom Reichsverteidigungsausschuß gemachten Vorschläge im

Unterhause erwähnte Premierminister Asquith die Luftschiffahrt, ihre zukünftige Entwicklung und die Frage eines Angriffs durch feindliche Luftballons. Seit 1905 bestche ein Komitee, das in den Jahren 1907 und 1908 mit großer Sorgfalt alle Verbedingungen in der strategischen Lage und in den Möglichkeiten eines Einfalls geprüft habe. Das Komitee habe für einen solchen die denkbar günstigsten Bedingungen angenommen, nämlich die Möglichkeit, daß das Land von regulären Truppen entblößt sei, und daß der Angriff unerwartet und von einer Macht erfolge, die mit England in den normalen diplomatischen Beziehungen stehe, und es läßt sich nicht übersehen, ob es dem Schluß gelangt, daß die englische Vorherrschaft zur See in angemessener Weise gesichert sei, ein Einfall in England durchaus unmöglich sei.

Das Londoner Kriegsministerium gibt bekannt, es habe beschlossen, die Heimatsarmee durch Bildung einer Reserve zu erweitern, die alle geeigneten Leute umfassen soll, die sich zur Teilnahme an der Landesverteidigung bereit zeigen. Die Reserve wird aus drei Klassen bestehen. Zur ersten Klasse sollen hunderttausend Mann gehören, die bei Verlusten im Kriege als Ersatz herangezogen werden. Die zweite Klasse soll eine technische Reserve darstellen, die aus technischen Fachleuten besteht, die nicht Militärs gewesen sind, im Falle der Not jedoch wertvolle Dienste zu leisten vermögen. Die dritte Klasse besteht in einer Veteranenreserve aus gedienten Offizieren und Mannschaften, die dazu bestimmt ist, die Behörden in wirksamen Beziehungen mit den militärisch nicht organisierten Menschen Englands zu bringen.

Ähen. Wie die Jungtürken, als sie zur Macht gelangten, so haben auch die Perier jetzt damit begonnen, alle politischen Gegner aus dem Wege zu räumen. In Teheran fanden eine Anzahl von Hinrichtungen statt, denen Anhänger des früheren Schahs zum Opfer fielen. — Die Russen, weit entfernt, ihre Truppen aus dem persischen Reich zurückziehen, haben, da einige Grenzstäme noch immer

17) Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
Nachdruck verboten.

Als der Hofhofschef zu Mittag nach Hause kam, wartete Ines schon ungeduldig auf ihn. Sie eilte dem Bruder entgegen und rief: „Denk Dir, Hardy, ich habe Frau Gerard kennen gelernt.“

Frau Gerard hat mich, sie bald besuchen zu wollen und —

Ines unterbrach sich und blickte verwundert in das Gesicht des Bruders.

„Wäre es Dir nicht recht, Hardy?“ fragte sie etwas zaghaft. „Du siehst ja aus, als ob Du mit mir unzufrieden bist.“

„Das nicht, Kleines, aber man muß doch die Menschen etwas näher kennen lernen, ehe man sich mit ihnen befreundet. Doch nun lassen wir dieses Thema fallen. Ich hoffe, Du hast etwas Gutes zu Mittag. Ich bin hungrig wie ein Wolf.“

Ines eilte geschäftig von dannen. Ihr Bruder blieb nachdenklich zurück.

Wie sollte er sich das Benehmen Frau Gerards denken? Sollte sie durch dieses lebenswürdige Entgegenkommen der Schwester gegenüber das scheinbare Verleugnen des Bruders gut machen? Frau Gerard durfte nicht glauben, daß er irgend- wie empfindlich war. Wohlte Ines, so oft sie wollte, nach Mon Repos gehen, er gönnte es ihr von Herzen.

„Ich hoffe, Du erlaubst mir, die Einladung nach Mon Repos anzunehmen, Hardy,“ bat Ines

mit der Zuversicht eines geliebten, verwöhnten Kindes, dem selten etwas verweigert wird. „Frau Gerard hat mich, morgen zu kommen; wir wollen einen Spaziergang durch den Waldnach, Unterform machen. Sie hat sehr bedauert, uns bei unserer Visite nicht gesehen zu haben.“

„Gewiß, geh nur hin, Kleines.“ Es kam so seltsam häutig heraus, so, als fürchtete Bernhard sich, seine Erlaubnis zu widerrufen.

„Kannst Du nicht mitkommen?“

Und als er den Kopf schüttelte, setzte Ines hinzu: „Der hole mich wenigstens ab, es wäre zu nett. Weißt Du, sie hat ichöne Anführer aus Rußland und aus ihrer skandinavischen Heimat, die sie sehr liebt.“

„Es geht wirklich nicht. Ich muß morgen nach Döhlungen in Geschäften hinfahren, Ines.“

Sie leuchtete etwas, dann aber dachte sie nur noch an das, was ihr der nächste Tag neues bringen werde.

Die goldgelben Spalierbirnen hingen schwer und reif an den Ästen. Es war Ines besondere Freude, sie einzusammeln und die schönsten Exemplare auf die Mittags- und Abendtische zu bringen. Heute füllte sie ein Körbchen mit den saftigen Früchten und trippelte in ihrem weißen Kleide durch den Ort. Sie sah allerliebst aus mit dem breitrandigen Strohhut auf dem goldblonden Köpchen. Hardy hatte erlaubt, daß sie bis zum Abend in Mon Repos bleiben könne. Es war Ines mit ihrem weichen Herzen eigen, jeden Menschen zu erfreuen. Sie wußte, daß es in Mon Repos lange

nicht so herrliches Obst wie in ihrem Garten gab. Gewiß würde es Frau Gerard nicht mißbeuten, wenn sie von ihrer Fülle etwas brachte. Als sie, von Barry begleitet, in Mon Repos ankam, eilte ihr Irmgard entgegen und begrüßte sie erregt.

„Wie nett, daß sie kommen!“ rief sie und hielt ihr beide Hände hin, „ich hatte kaum gehofft, Sie schon heute zu sehen.“

Sie waren in das Haus gegangen, denn Irmgard war im Garten gewesen, als ihr junger Gast ankam. Mon Repos war von innen und außen ein Juwel. Was der Reichtum anbieten konnte, war gegeben, um das Schloßchen zu einem ausserordentlichen Aufenthaltsort zu machen.

Das junge Mädchen, das an die Schlichtheit des Elternhauses gewöhnt war, und auch in der Förserei die größte Einfachheit gesehen hatte, kam sich wie in einem Märchen vor. Die schnee-schmuckte Tafel mit schwerem Silbergerät, und reizendem weißen Porzellan, die geschnittenen Stühle und Kredenzstühle, auf denen allerlei kostbare Dampfen und Gläser standen, entlockten Ines einen Ausbruch der Bewunderung. Frau Gerard lächelte zu dem naiven Eingeständnis.

„Es ist wunderbar bei Ihnen,“ sagte Ines, „ich habe noch nie ein so schönes Haus gesehen.“

„Nun, dann kommen Sie oft zu mir, hat Irmgard herzlich.

„Das will ich!“ rief Ines. „Hardy mein Bruder ist fast immer auf dem Werk, ich bin oft ganze Tage allein.“

„Langweilen Sie sich nicht?“



unruhig sind, neue Truppen an die Grenze entsandt. — Noch ist in Perrien die Ruhe nicht wieder völlig hergestellt. Der abgeantete Schah hat noch eine ansehnliche Anhängerschaft, die sich mit der neuen Regierung nicht befreundet will. In diesem hofft man in Teheran, alle Widerstände bald zu besiegen. Der neue Schah, bezw. der Regent hat eine Kundgebung erlassen, wonach unverzüglich mit den Wahlen begonnen werden soll. Gewählt sollen für Teheran 45 Wahlmänner werden, die 15 Abgeordnete wählen sollen. Die Wahlen in den Provinzen werden ebenfalls sofort vorgenommen. Die Wahlen finden nach dem seinerzeit abgeänderten von Mohammed Ali unterzeichneten Wahlgesetz statt. Die dann zusammentretende Kammer soll mit der Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes beauftragt werden.

Afrika. Der Feldzug des Spanier in Marokko ist ersterer Natur geworden, als man anfangs annahm. Am 24. v. Mts. kam es bei Melilla zu einem der schwersten Gefechte, die auf iberischer Erde in den letzten 30 Jahren stattgefunden haben. Es verlor, daß 380 Gemeine verwundet und über 100 getötet worden sind. Dazu kommen 13 Offiziere. Der Angriff der Skablen war unglaublich heftig. Augenblicke gab es, wo ganze Scharen nahe an die Festungsmauern herantraten; sie nahmen eine Batterie, worauf sie es besonders abgesehen hatten. Die Spanier mußten Lebermenschen leisten, um die Kanonen wiederzuerobern. Die Skablen sind jetzt 15000 Mann stark; sie erhalten immer neuen Zuzug aus dem Innern. Die spanische Macht verfügt bloß über 20000 Mann. Es sollen nunmehr unverzüglich 50000 Mann Verstärkung nach Marokko entsandt werden.

Votales und Provinzielles.

Annaburg, 2. August. (Militärisches.) Am 1. August begann der diesjährige Sommerurlaub der hiesigen Unteroffizier-Vorschule, der bis zum 31. August dauert. Die beiden älteren Jahrgänge der genannten Anstalt unternahmen mit ihren Offizieren und Lehrern vom 27.—29. Juli eine Wanderfahrt nach Eubode—Thale—Trebbin—Günten—Mübeland—Schierke—Broden—Garzburg, die vom besten Wetter begünstigt war. Die jüngeren Jahrgänge machten am 29. Juli einen Ausflug nach Wörlitz. — Der große Sommerurlaub der hiesigen Militär-Knaben-Erziehungsanstalt dauert vom 28. Juli bis zum 7. Septbr. Die Wanderfahrten der Höflinge nach der sächsischen Schweiz und nach Wörlitz finden erst im Herbst statt.

Jessen, 31. Juli. Das hiesige auch von außerhalb gern besuchte Schulfest wird, wie alljährlich, am zweiten Sonntag im August, Sonntag den 8. und Montag den 9. August, in hergebrachter Weise gefeiert werden.

Jahna, 25. Juli. Heute morgen ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofs eine kleine Betriebsstörung. An der Maschine des um 8 Uhr von Halle hier durchfahrenden Gpwezuges brach kurz vor der Station eine Kolbenstange. Infolgedessen mußte der Zug nach einem Nebengleise geleitet werden, bis eine Ersatzmaschine eintraf, welche den Zug dann nach Berlin weiterführte.

Falkenberg. Wie vorsichtig man mit dem Inhalt von in geräumten Wohnungen zurückgelassenen Tüten sein muß, lehrt wieder ein hier kürzlich vorgekommener Fall. Nach Räumung der Wohnung waltete die Ehefrau ihres Amtes und beseitigte die zurückgelassenen Kleinigkeiten. Eine Tüte, die

scheinbar Mehl enthielt, wurde in den Futtereimer entleert. Bald ging von den Tieren, die von dem mit diesem Mehl gemischten Futter gegessen, ein Suhn nach dem andern ein, ebenso eine Ziege, auch die Schweine erkrankten. Nach genauer Untersuchung wurde festgestellt, daß in der Tüte statt Mehl Mattengist gewesen war.

Arrenhain d. Kirchhain. Der Ehefrau des Landwirts Richter hier ist ein bedauerlicher Unglücksfall zugefallen. Sie befand sich mit einer Sense auf dem Wege zum Felde, als der Sensehaken sich löste und zur Erde fiel. Im Begriff, ihn aufzuheben und wieder an der Sense zu befestigen, entglitt die Sense ihrer Hand, und die Klinge traf den Unterarm, diesen gefährlich zerschneidend. Zum Glück waren kundige Hände zur Stelle, die ihr einen Notverband anlegen konnten. Sie wurde dann schleunigst in ärztliche Behandlung gegeben.

Trebbin. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat schweres Verzele über eine hiesige Familie gebracht. Der Landwirt Junfer, der am Sonnabend mit seinem Geypann ein Karussell von hier nach Berenzhain fuhr und vor dem Klir'schen Gasthofe halt machte, glitt, als plötzlich die Pferde scheuten, beim Versuch, sie wieder zum Stehen zu bringen, aus, und fiel so unglücklich, daß die Räder ihm über die Brust hinweggingen und ihm durch das Gewicht des Wagens der Brustkorb eingebrückt wurde. Der Bedauernswerte, ein noch junger Mann, der erst wenige Jahre verheiratet war, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Jederitz bei Brenitz. Auf hiesigem Gute hat sich am Freitag ein beklagenswerter Unfall ereignet. Die Lokomobile wurde mit 4 Pferden vom Gute nach den großen Scheunen transportiert, wobei das schwere Geypann einem auf dem Wege stehenden Leiternwagen ausbiegen mußte. Die beiden vorderen Pferde dirigierende Kutscher war glatt am Wagen vorbeigekommen, während der Kutscher Laurisch, der die beiden hinteren Pferde führte, im Begriff die ihm hinderliche Deichsel des Leiternwagens beiseite zu ziehen, zu Fall kam. Noch ehe der vordere Kutscher auf's Aufstehen konnte, war diesem schon das linke Vorderrad der Lokomobile über den rechten Oberschenkel und die linke Hüfte hinweggegangen. Der rechte Oberschenkel war vollständig zermalmt und von der linken Hüfte das Fleisch heruntergerissen. Man schaffte den so schrecklich Zugerichteten zwar sofort in das Finsterwalder Krankenhaus, doch starb er bald nach seiner Einlieferung an Verblutung.

Röthen, 29. Juli. Im benachbarten Werzin stolperte das 43jährige Schindens des Arbeiters Jander in der elterlichen Wohnung über eine Stange, die ihm in den Weg lief. Dabei stürzte der Kleine in einen eben vom Herd genommenen Topf mit kochendem Wasser. Das unglückliche Kind zog sich dabei so schwere Verbrühungen zu, daß es starb.

Stendal, 29. Juli. (Gebetged.) Der hiesige Arbeiter Pauls lebte mit seiner Frau in unglücklicher Ehe und hatte wiederholt geäußert, daß er seine Frau umbringen werde. Heute vormittag waren beide auf dem Felde beschäftigt und gerieten wegen einer geringfügigen Irrsache in Streit. Plötzlich stürzte sich Pauls auf seine Frau und erwürgte sie mit den Händen. Dann lief er nach der nahen Eisenbahn und warf sich vor den Personenzug Stendal—Wittenberge. Er wurde sofort getötet.

Saagan, 26. Juli. Beim Baden im Bober machte der 13jährige Mauerlehrling Forgher den sogenannten „Kopfsprung“. Als er nicht wieder an der Ober-

fläche erschien, rettete ihn der Gärtner Schulz. Als man den B. ans Land brachte, bemerkte man, daß man seine Arme und Beine nicht mehr bewegen konnte. Er war vollständig gelähmt. Beim Sturz hatte er sich die Wirbelsäule beschädigt. Heute früh ist er gestorben.

Bermischtes.

Der „Zeppelin“ hat am Sonnabend früh unter der Führung des Grafen Zeppelin die Fahrt von Friedrichshagen nach Frankfurt am Main angetreten und ist nach glücklicher Fahrt nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Gelände der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt glücklich gelandet. — Ueber die Landung des Zeppelinschen Luftschiffes wird noch gemeldet: Um 2 Uhr wurde der Luftkreuzer in Sachsenhausen gestrichet. Er kam in langsamer Fahrt von Fienburg her. Auf den Brücken standen Tausende von Menschen. Als „Z. II“ an die alte Mainbrücke kam, fand er einige Minuten still und fuhr dann langsam im Bogen dem Dome zu. Die Menge brach in tosende Hochrufe aus. Um 2 Uhr 15 Min. bewegte sich das Luftschiff am Dome entlang. Von Weir nach Ost fuhr dasselbe dann am südlichen Umfrieße des Stadtgebietes in einer Höhenlage von 300—400 m vorbei. Das Luftschiff neigte die Spitze zur Vergrößerung der Stadt Frankfurt und der „Na“. Nachdem „Z. II“ noch einige Manöver ausgeführt hatte, landete er glatt auf dem Fluglande der „Na“ unter ungeheurer Jubel der verammelten Menge. Die Musik intonierte die Nationalhymne. Graf Zeppelin dankte grüßend aus der Gondel. — Am Abend fand zu Ehren des Grafen Zeppelin im Weinrestaurant der Ausstellung ein Festessen statt, an dem Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, teilnahm. Der kühne Graf wurde enthusiastisch gefeiert und mit Recht! Hat er doch mit dieser Fahrt des zweiten Reichsluftschiffes bewiesen, daß seinem System das Feld doch bleiben muß.

Prinz Ludwig von Bayern hat einen sehr bemerkenswerten Ausspruch über die Verechtigung der öffentlichen Kritik getan. Als in einem Kreise von Gutsbesitzern die Frage erörtert wurde, ob gegen den Verfasser eines kritisch gehaltenen Zeitungsartikels Strafanklage zu stellen sei, sprach der Prinz die Erörterung mit den Worten ab: Ich meine, das diejenigen Leute, die im öffentlichen Leben stehen, eine öffentliche Kritik sich gefallen lassen müssen, und nicht so empfindlich sein dürfen. Auch ich muß mir eine Kritik gefallen lassen und sie ist manchmal ganz am Plage.

Die 500 Jahr-Feier der Leipziger Universität. Am vorigen Freitag ging der Festakt in der Wandelhalle der Universität vor sich. Mittags bewegte sich der großartige Festzug durch die Straßen Leipzigs. Den Tag beschloß abends eine Festvorstellung im Theater und ein Festkonzert im Gewandhaus. — Beim Festakt in der Wandelhalle der Universität, an der König Friedrich August von Sachsen und als Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm von Preußen teilnahmen, überreichte der König der Universität sein Standbild, das vom Rektor mit Dankesworten übernommen wurde. Es folgte sodann die Amnarratulation des Kronprinzen Georg und des Prinzen Friedrich Christian. Die Festrede hielt Geh. Rat Professor Dr. Wilhelm Wundt. Er behandelte die Entwicklung der Wissenschaften seit der Gründung und an der Hand der Geschichte der Universität Leipzig. Sodann verkündeten die

„Bewahre, ich habe tüchtig im Hause zu schaffen. Es ist mir eine Freude, wenn alles blühend und in Ordnung ist und mein lieber Bruder es recht behaglich findet, wenn er müde heimkehrt.“

„Zuweilen müstestern wir, das heißt, ich singe und Hardy begleitet mich auf dem Piano, sind Sie auch musikalisch, gnädige Frau?“

„Gewiß,“ fiel Fräulein Sulda ein, „auch Frau Gerard spielt sehr schön Klavier.“

„Nicht der Rede wert, Fräulein Körner übertreibt. Haben Sie noch andere Geschwister, Frä. v. d. Gide?“

„Ja, eine Schwester, sie ist in München.“

Der Ton, in dem Jnes das sagte, befreundete Frau Gerard.

Jnes und Irmaard gingen durch das ganze Schloß. Es machte der jungen Frau Spah, ihrem Gatte ihr schönes Heim zu zeigen. Es lag nichts unangenehmes Brosenhaftes darin. Der Reichtum erdies Frau Gerard so natürlich. Sie hatte sich in den Jahren seit ihrer Verheiratung daran gewöhnt, und vergaß, daß sie einst arm und unabhängig gewesen war, als ihr Mann sie kennen lernte.

„Ich denke, wir unternehmen jetzt unsern Spaziergang, sagte Irmaard, es wird zeitig dunkel.“

Sie machten sich auf den Weg. Der Wald nahm sie auf. Es ging ziemlich still bergan, aber die beiden jungen Menschen kletterten mit Leichtigkeit empor.

„Sind Sie nicht müde, gnädige Frau?“ fragte Jnes.

Irmaard lachte. „Von dem bischen Steigen, ich spüre es nicht. In den Alpen macht man andere Touren, Kleine.“

Irmaard schwieg. Sie hatten die Höhe erreicht, von der man weit ins Land hinausblickte. Nöhlungen lag vor ihnen, links Döhlungen und Unterfor. Ueberall sah man Rauch der Hochöfen. Die Feuer der ausgeschütteten Schlacken flammten herüber. Langgestreckt und vom Strahl der untergehenden Sonne rot beleuchtet lag Nöhlungen da, und mächtig, wie ein Niese, krieg das graue Werk aus seiner Mitte empor. Die Schloten ragten wie schwarze Türme empor, und die Deien und Gebläsemaschinen, die Eisen, Schuppen und Gebäude, die dazu gehörten, das alles bildete ein imponantes Ganzes. Um das Hofhofenwerk scharten sich die Hunderten von Arbeiter; es gab ihnen Brot und forderte dafür ihre Kraft, oft ihr Leben. Jnes fing an zu sprechen; sie erzählte Frau Gerard, daß erst neulich ein blutiger Italiener durch ausströmende Gase gestorben war, daß er der einzige Sohn seiner alten Mutter gewesen sei. Sie besahe eine kleine Pension, da sie den Erväter verloren.

„Nennen Sie ihre Adresse?“ fragte Frau Gerard.

Jnes nannte sie. Dann fuhr sie fort: „Schrecklich sind die Verbrennungen. Mein Bruder schied dann zu mir und läßt mir sagen, daß ich schnell kommen soll; Verbrennung und die ersten Mittel zur Hilfeleistung sind auf der Hütte. Ein Arzt ist nicht gleich zur Stelle; da freit es mich immer, wenn ich den armen Menschen die Schmerzen lindern kann.“

Frau Gerard blickte verwundet auf die Sprecherin. „Und das verstehen Sie?“

„Ja, gnädige Frau, ich habe einen Kursus im Stettiner Krankenhaus durchgemacht,“ lautete die bescheidene Antwort. „Ich möchte doch meinem Bruder in etwas zur Seite stehen. Die Leute sind so unvorsichtig. Denken Sie sich, vorigen Winter legte sich eine Bettlerfamilie dicht unter dem Schlafenberg, da, wo die Schlacke noch warm ist, schlafen. Als nun die flüssige, roilühende Schlacke ausgegossen wurde, verbrannten die armen Leute, die fest eingeschlafen waren.“

Irmaard schauderte. Sie kam sich plötzlich so klein und nichts-gaudent vor gegen das Geschwisterpaar. Dieses zarte, blonde Mädchen war mehrere Jahre jünger, was leitete sie ihm Vergleich zu ihr? Und der Bruder, dieser Mann, der das ganze verwickelte Unternehmen des schlecht geführten Hochofenwerkes leitete, dem Hunderte auf einen Wink gehorchten, von dessen Ginst und Wissen Millionen abhängen, stand er nicht wie ein Herrscher da, arbeitete er nicht für sie, damit sie den vermögenden Leib in die kostbarsten Stoffe kleiden, sich den Kurus erlauben konnte, der durch die harte, gefahrvolle Arbeit gestiftet wurde? —

Der Abend sank. Schon krochen seine Schatten über das Tal; auf der Höhe war es noch licht.

„Wir wollen aufbrechen,“ sagte Frau Gerard zu Jnes.

Fortsetzung folgt.

Defane der Fakultäten eine Reihe von Ehrenpromotionen. Ein äußerst glänzendes Bild bot der Festzug, der sich mittags durch eine Reihe von Straßen bewegte. Er bestand aus 14 Gruppen. Die erste, bei der 300 Personen mitwirkten, zeigte den Einzug der Prager Studenten in Leipzig im Sommer 1409. In bunter Reihe folgten die Bilder: Gründung der Universität durch Markgraf Friedrich den Streibaren 1409, Einzug der Wittenberger zur Leipziger Disputation am 24. Juni 1519, Kurfürst Moritz um 1550, Tilly gibt Leipziger Professoren das Geleit 1631, Studententracht zur Zeit der Gründung der ältesten Korporation, der Lausitzer Prediger-Gesellschaft 1716, Gottfried Wilhelm Leibniz, Leipziger Student Johann Wolfgang Goethe, gleichfalls als Leipziger Student, Faust-Szene aus Auerbachs Keller, Weirungsriegel 1813, Körner und die Büchsenhüter, Leipziger Burschenschaften, Landmannschaften und Korps in ihren Trachten, während des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts, Studentenmache während des Straßenaufstandes im September 1830, die letzte Gruppe bildeten Garzette mit der neuen Universitätsabgabe.

Zulivance. Eine ungewöhnliche Ueberraschung bot sich am Donnerstag morgen den Frühlingskutschern in Berlin. Die Temperatur war in der Nacht schnell gefallen und bis morgens um 4 Uhr auf sieben Grad gesunken. Um diese Zeit setzte dann plötzlich ein heftiges Schneegestöber ein. Es fielen große, schwere Flocken, die allerdings auf dem Großstadtplaner augenblicklich zergingen. Das merkwürdige Schauspiel dauerte etwa zwei Minuten. Auch aus den Vororten Berlins wird ein ziemlich kräftiges Schneegestöber gemeldet. Auf den Feldern soll der Schnee sogar bis zu zehn Minuten lang liegen geblieben sein.

Eine mutige Tat vollbrachte die jugendliche Tochter des Badeanstaltsbesizers Pöhl in Bufow. Die Badeverwaltung hatte für die Sommergäste im Budonsee vor dem Hotel „Kronprinz“ ein Wasserfest veranstaltet, das in einem von 16 Personen gestellten lebenden Bild seinen Abschluß finden sollte. Der hierzu inmitten des Sees verankerte Brahm vermochte jedoch die Last nicht zu tragen und versank mit den 16 Personen in den Fluten. Die des Schwimmens Kundigen suchten schleunigst das Ufer zu erreichen. Drei Mädchen gerieten jedoch in schwere Gefahr und wären bei der herrschenden Dunkelheit und dem einsetzenden Platzregen, der die Müdigkeit noch erhöhte, wohl kaum mit dem Leben davon gekommen, wenn nicht Fräulein Pöhl mit Einsetzung ihres eigenen Lebens sie nacheinander in Sicherheit gebracht hätte. Als die letzte geborgen war, sank die Mutter in vor Ermattung bewußtlos am Ufer nieder.

Die rührende Ohrsiege. Als dieser Tage der „Hauptmann von Köpenick“ bei seinem Aufbruch nach St. Aavod sich dem launenden Publikum zeigte, erhielt er von einem Soldaten, der sich über die feierliche Uniform angelegentlich schmachte, noch erbittert, öffentlich eine schallende Ohrspeiche. Die Wäre dürfte für den Altentäter, einem Sergeanten, noch ein gefährliches Nachspiel haben.

Raubmord in einem märkischen Dorfe. Seit kurzem vermehrt man in Mardorf in der Mark Brandenburg die 75-jährige Witwe Rentiere Marie Kersten, die ihr in der Mitte des Dorfes gelegenes Landhäuschen allein bewohnt. Das Haus war verschlossen. Man holte daher die nächsten Verwandten und verschaffte sich gewaltsam Zutritt. Nach längerem Suchen fand man im Keller des Hauses den Leichnam der alten Frau mit zertrümmertem

Schädel an der Treppe liegend vor. Es wurde festgestellt, daß eine Goldsumme von mehreren hundert Mark geraubt war. Als Täter kommen zwei Männer in Betracht, die auf dem Grundstück der Frau gesehen wurden.

Die verkannte „Na“. Ein Turner aus Gießen der an dem Turnfest in Frankfurt teilgenommen hatte, erhielt von seinem Frankfurter Logiswirt eine Unachtsamkeitskarte, die außer vielen Gräßen folgende Einladung erhielt: „Wenn Sie vielleicht die Na („Na“ ist bekanntlich die Abkürzung für die Internationale Luftschiffahrts-Ausstellung) besuchen wollten, so werden Sie bei uns freundliche Aufnahme finden.“ Diese Karte bekam die Frau des Adressaten in die Hände, die sie nahm natürlich von dem Inhalt Kenntnis, der sie aufs höchste empörte. Und als der nichtsahnende Ehemann nach Hause kam, gab's eine Szene. „Da kann man sehen“, fuhr sie ihn entsetzt an, indem sie ihm die Unachtsamkeitskarte als Beweisstück unter die Nase hielt, „daß du dich bei allen möglichen Frauenzimmern herumtreibst, wenn du außerhalb bist!“

Alte vertrauenselig war eine junge Witwe in Berlin, die einem Schauspieler, der bei ihr zur Miete wohnte, seine Liebesbetuerungen und sein Heiratsversprechen glaubte und ihm zur Einglösung verpfändeter Garbe 700 Mk. zur Begleichung „kleiner“ Schulden 800 Mk. und zur Heilung eines Nervenleidens in einer Anstalt weit, weit weg von Berlin auch noch einige Lumpige Hundert zur Verfügung stellte. Die letzte Vorspiegelung sollte dem Mäusenjüngling dazu dienen, auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Glücklicherweise konnte aber der Schwindler durch die Polizei noch gefaßt werden.

Ein entsetzliches Ehedrama hat sich am Freitag bei Stendal abgespielt. Der Arbeiter Pauling, der mit seiner Frau auf dem Felde arbeitete, kam mit ihr in Streit, in dessen Verlauf er seine Frau erzwang. Pauling ging jedoch zur Wittenberger Bahnstraße, ließ sich vom Schnellzuge überfahren und war sofort tot. Er war seit zwei Jahren verheiratet und lebte mit seiner Frau ständig in Unfrieden.

Im Glauben, Wilderer vor sich zu haben, schoß ein Förster in einem Revier bei Bonn auf zwei Holzarbeiter. Einer wurde sofort getötet, der andere verletzt. Der Vorfall hat in der dortigen Gegend lebhafte Aufsehen erregt, nicht mit Unrecht verlangt man, daß ein Förster in stande sein muß, zu unterscheiden, was er vor sich hat. Der getötete Arbeiter war ein fleißiger, allgemein geachteter Mann, er hinterläßt Familie.

Der Herrgott und die Landwirtschaft. Wie der „Gutener Anzeiger“ meldet, traf einer seiner Leser ein altes Wärrchen beim Weiden, sprach mit ihr über dies und das und auch über den verregneten Sommer. Und da meinte die Alte mit Bezug auf den ewigen Regen: „Unser Herrgott mag das wohl ganz gaud meinen mit den Regen, awers 'n Landmann is he nich.“

Es raht der See... Schwere Verluste an Menschenleben haben wieder die letzten Stürme im Stager-Mat herbeigeführt. So fand dänischen Wärrern zufolge beim Kentern eines Seglers bei Drammen eine ganze Familie den Tod in den Wellen: Schiffsführer Walloe mit Frau und zwei Kindern. Weiter wurde bei Christiansand ein fiabeln reichendes Fischerboot geborgen, dessen Führer, der Fischer Jensen, gleichfalls ertrunken ist.

Grubenunglück. Wie aus Clermont-Ferrand gemeldet wird, sind von den durch Explosion schla-

gender Wetter in einer Grube in Singles eingeschlossenen Bergleute fünf erstickt, während die übrigen gerettet werden konnten.

Heftige Erdbeben. Mexiko ist von zwei heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Fünf Personen sind getötet und eine große Anzahl verletzt. In den ärmeren Stadtteilen sind viele Häuser zerstört. — Die Stadt Acapulco ist halb zerstört. Aus Santa Julia werden 15 Tote gemeldet.

Aus aller Welt.

Neustadt a. d. Hardt, 30. Juli. Sozialdemokratischer Wahlsieg. Bei der Reichstags-Wahl im 2. pfälzischen Wahlkreis wurde der sozialdemokratische Kandidat Huber mit 22719 Stimmen gegen den Nationalliberalen Dr. Dehler, der 11867 Stimmen erhielt, gewählt. Das Zentrum stimmte, trotz der leitens der Partei proklamirten Wahlenthaltung für den Sozialdemokraten. Mit dem Verlust dieses Wahlkreises sind die Nationalliberalen aus den pfälzischen Wahlkreisen vollständig verdrängt.

In Weidenketten im Oberamt Ulm hat der 66 Jahre alte Polizeibehrer Wittlinger seine gleichaltrige trunksüchtige Ehefrau mit der Heugabel erstochen, als er sie wieder im Rausche fand. Der Mörder wurde verhaftet.

Heinrichsdorf (Kreis Heidenburg.) Am 22. d. Mts. wurden die Besitzersfrau Bannek und ihr Gesehter verhaftet. Frau B. ist verheiratet und Mutter mehrerer Kinder, unterhielt jedoch auch mit anderen Männern noch Liebesverhältnisse und fände daneben dem Schnapsgenuss. Der Ehemann, Bestzer Bannek, mußte an jedem Abend in dem am Hause befindlichen Teich ein Bad nehmen und den Teich dabei immer wieder durchschwimmen. Wollte er heraus, so stießen ihn Frau B. und deren Gesehter ins Wasser zurück, bis ihm die Kräfte verließen. Dann erst wurde er ans Land gezogen. Durch dieses Verfahren sollte B. wie seine liebevolle Gattin sich ausdrückte, bei guter Gesundheit und langem Leben erhalten werden. In der Stube war eine Flasche an der Stubendecke aufgehängt, und Bannek mußte zur weiteren Stärkung seiner Gesundheit zu dieser Flasche emporgreifen. Sprang er, so wurde ihm mit einem gebogenen Krüschel die Weine weggezogen und B. schlug der Länge nach auf die Stubendecke hin. Als B. trotzdem nicht zu Tode kam, wurde ihm Gift in den Schnaps getan. Er trank aber nur ein wenig davon, fand dann einen widerlichen Geschmack heraus und goß den Rest des Getränkes fort. Nun stellten die Nachbarn gemeinlich mit Bannek Strafantrag. Daraufhin wurde Frau B. und ihr Gesehter wegen Giftmordversuchs verhaftet und dem Solbauer Amtsgericht zugeführt.

Odenburg, 31. Juli. Brandkatastrophe. In Loos wütete ein großer Brand, dem 40 Wohnhäuser, 50 Wirtschaftsgelände und die gesamte Ernte zum Opfer fielen.

Colitz, 31. Juli. Die Stadt Datta steht seit heute früh 4 Uhr in Flammen. Ueber 1000 Wohnhäuser sind bereits zerstört. Zahlreiche Personen sind in den Flammen untermommen. Bei Ghergenbur in der Wandischerei haben große Ueberflutungen stattgefunden. Mehr als 1000 Personen sollen ertrunken sein. Etwa 7000 Wohnhäuser stehen unter Wasser. Die Fluten sind noch in fortwährendem Steigen begriffen.

Anzeigen.

Einem zuverlässigen
Knecht
sucht zum 1. Oktober
Bernhard Schurig,
Annaburg.

In der früher Mietung'schen
Villa ist der sofort
**eine große und
kleine Wohnung**
zu vermieten.

Eine freundliche
Wohnung
ist zu vermieten
Niederstraße Nr. 36.

Leere Weinflaschen
kauft **Hugo Retzke,**
Zeßener Berge.

Postpaket-Anklebezettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.



Pa. Gotthold-Brikets
à Ztr. 55 Pfg.

Pa. Hansa-Triumph
à Ztr. 50 Pfg.

Pa. Luise-Halbstein
à Ztr. 48 Pfg.

ab Lager und Bahn, frei Haus
à Ztr. 5 Pfg. mehr

empfehlen
G. Grimm.

Bestellungen nimmt auch Herr
R. Grimm, Mittelstr., entgegen.

**Bachschinken
rohen Schinken**
empfehlen von frischer Sendung
F. G. Holtwig's Sohn.

**ff. neue Vollheringe,
neue saure Gurken**
empfehlen **Otto Riemann.**

immer und immer wieder braucht
man bei Schuppen, Haar-
ansatz, Haalköpfigkeit das
natürlichste, billigste, überall ein-
geführte Haarwasser

**Wendel'scher Händlers
Brennspiritus**
à Fl. 75 Pf., 1.50 u. 3.— Mk.
allein ächt mit Wendel'scher Kircherl.
Alpina-Beise à 1.50, Alpina
Wald à 1.50, Brennspiritus Saaröl
0.50, Pomadel. — Alpenblumen
sommerspross-Creme à 2.—

Bulcherol
gibt lebendige Farbe und
reinen gesunden Teint.
Santpfege-u. Schönheitscreme à 1.—
In Apotheken, Drogerien u. Parfüm.
Apoth. A. Citrus, Annaburg.

Toiletten-Seife,
wie Mandelfr., Glycerin-, Vase-
line-, Reseda-, Maiglöckchen-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
Etüd 15 Pf., sowie bessere Seifen
und Parfümieren in verschiedenen
Preisklassen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Neue saure Gurken
empfehlen **R. Bengsch.**

Oscar Naumann, Wittenberg.
Atelier für feine Damenschneiderei
unter bewährter Leitung.

Stets neueste Kleiderstoffe. Künstliche Vieserung.
Gieganter Sitz. Solide Preise.

Trauerkleider nach Maß binnen 24 Stunden.
Schwarze Kleiderstoffe — Halbtrauerstoffe.

Fertige schwarze Blusen und schwarze Kostümrode halte für vor-
kommende Trauerfälle in allen Welten stets vorrätig.

**Flechten -
offene Füße**

Ätzende und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzema. Hautausschlag, aller Art

Beschäden, Beinschwüre, Aderheine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehalt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten Leberthein

Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.10 u. 2.25.
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-erlin-rot
u. Fa. Schaubert & Co., Weinbilla-Druckerei.
Falschungen wie man antizip.

Zu haben in den Apotheken.

Bettfedern
prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

ff. Schweizerkäse
stets frisch zu haben bei
R. Bengsch.

Neue saure Gurken,
Halberstädter Würstchen,
Hering in Gelee
●● ff. Citronen ●●
frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Pflaumenmus,
Marmelade
empfehlen
R. Bengsch.

Brause-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weißer
eigener Fabrikation
empfehlen in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
furrenz die
Apotheke Annaburg.
Wirten und Wiederber-
täufnern Vorzugspreise.

Chocolade
u. Confitüren
hält in verschied. Preislagen und
großer Auswahl, von nur erstklas-
sigen Firmen vorrätig
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Rheinlachs
Frische Landbutter
:: Zitronen ::
Jeppelin-Waffeln

ff. Pflaumenmus
à Pfd. 20 u. 25 Pfg.,
empfehlen
J. G. Frischke.

Original Reichels
Likör-Essenzen
stets vorrätig in der
Apotheke Annaburg.

Jede Woche
frischgeröstete Kaffee's
in nur besten Qualitäten zu billi-
gen Preisen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Die Apotheke in Annaburg
hält stets vorrätig
frisch bezogenes extrarartes
Speiseöl, à Pfund 1 Mt.
starken Speise-Essig
à Liter 20 Pfg.

Alle Sorten
Dachpappen,
Cheer, Klebmasse,
Carbolinum
gibt jedes Quantum bei billigster
Preisstellung ab.
Karl Zoberbier,
Klempnermeister.

Kugel-, Rund- und
Winkelspitzfedern
empfehlen
Herm. Steinbeiß.

Bleyle's Knaben-Anzüge

älteste, bewährteste u. beliebteste, ges. geschützte Spezialmarke gestrickter Knabenkleidung.

Nur beste reinwollene Qualitäten!

Sorgfältige pünktliche Konfektion! — Elegante Formen! — Tadelloser Sitz!

Verkauf nur zu Fabrikpreisen!

Kataloge gratis!

Kataloge gratis!

Reparaturen in schönster Ausführung!

Auf Seite 18 der neuesten Kataloge wird besonders aufmerksam gemacht.

Verkaufsstelle für **Annaburg** bei **Carl Quehl.**

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche
25 u. 50 Pfg., Himbeersaft Flasche 60 Pfg. u. 1 Mt., das
Pfund 60 Pfg., Apfelwein Flasche 50 Pfg., unverfälschten
Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Rotel-, Rhein-
und Rotwein Flasche von 1,25 Mt. an, Portwein, Ma-
laga und Sherry von 2 Mt. an, feinsten Cognac Flasche
zu 2,50 u. 3,50 Mt., fl. Flasche zu 1,25 Mt., Aromatique
(Magenstärker) zu 0,50 u. 1,25 Mt., Reichel's Elixir-Essenzen,
Arrat und Rum in halben und ganzen Flaschen.

Hochelegante

Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Sämtliche Öl- und Wasserfarben

als: Bleiweiß, Metallrot, franz. Ocker
:: Delgrün, Maschinen-Patentgrün ::
:: Englisch Rot, Kaffee Braun, Umbraun ::
:: Wandgrün, Zinkweiß usw. ::
:: Fußboden-Lacke, Firnisse, Pinjel ::

sowie ächtes **Avenarius Carbolinum**
empfehlen

Otto Riemann.

Bei Mehrabnahme billiger.

Kontor-Bedarfsartikel

wie:

Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-
bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte ::
Federhalter, Bleistifte, Tintenfass
Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim
Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöscher
Radiergummi, Radiermesser, Lineale
Stegellack, Briefordner, Stempelfarbe
Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr

empfehlen

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Fertige Blousen

in Druck, Barchent, Kattun, Zephir
: Tennis, Battist und Mouffeline :
empfehlen in größter Auswahl.

Carl Quehl.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, raffines
jugendliches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schönes Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Kadebeul
A. Sind 50 Pf. bei: Max Bucke, Otto
Schwarze, Apotheker A. Ehlers und
J. G. Hollmig's Sohn.

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

→ Nippes →
in hervorragenden Arbeiten.
**Tafel-, Kaffee-
Bier- und Likör-
Service.**
Küchen-Garnituren
in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren.
Tafelaufsätze.
Vasen in Majolica, Glas
und Steingut.

Große Auswahl in
**Gebrauchs-, Luxus-
und Geschenk-
Artikeln.**
Wandteller, Büsten.
Palmenkübel.
**Wein-, Likör-, Bier-
u. Schnapsläser.**
Stammseidel
in verschiedener Ausführung.

Gasstrümpfe und Gaszylinder etc.

Koch auf Vorrat



mit **Original-Weck**

Einrichtungen zur
Frishaltung aller Nahrungsmittel

Vereinfachung, Verbesserung,
Verbilligung jeder Küche.

In diesem Jahre hervorragende

Neuheiten.

Preise um 10—25 %

ermässigt.

Man verlange unter Bezugnahme auf
diese Zeitung unentgeltlich ausführ-
liche Drucksachen und Probennum-
mer der Zeitschrift "Die Frishhaltung"

von

J. G. Hollmig's Sohn.

Vertreter der Fa. J. Weck,
G. m. b. H., Oellingen.

Ich richte **Montags** und
Donnerstags Sendungen zu
reinigender u. färbender
Artikel an die

Thür. Kunstfärberei

Königsee

Chemische Wäscherei

und bitte um gefl. rechtzeitige

Aufträge.

Hochmoderne Farben.

G. Albrecht, Buchhandlg.
Annaburg.

Unverfälschten reinen

Ungarwein

Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und

2,50 Mt. hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Gestern Abend 10 Uhr ver-
starb plötzlich am Herzschlag
meine liebe Frau

Anna Pankrath

geb. **Wiefener**

im Alter von 32 Jahren.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 3 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet

namens der

trauernden **Sinter-
bienenen**

Hermann Pankrath.

Annaburg, den 1. Aug. 1909.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 89. Dienstag, den 3. August 1909. 13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm trifft zur Teilnahme an den österreichischen Kaiserjubiläum am 8. September in Jaisal ein und fährt von dort im Automobil bis Merano, wo er mit Kaiser Franz Joseph und dem Thronfolger zusammensteht.
Der Kaiser nach der Nordlandreise. Wie die „Neue politische Correspondenz“ mitteilt, wird der Kaiser nach seiner Rückkehr von der Nordlandreise, die am 3. August in Swinemünde beendet wird, wie alljährlich dem Seekriegs des in Swinemünde garnisierenden 1. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 2 bewohnen.
Die preussischen Behörden machen erneut auf eine Ministerialverordnung aufmerksam, die sich gegen die Danischreiben angeblich geheilter Personen richtet. Die Kurpfulker geben diesen sogenannten Danischreiben ein höheres Ansehen, daß sie die Unterschriften der Schreiber durch die Polizei beglaubigen lassen. Das unerfahrene Publikum glaubt dann, daß die Polizei den Heilerfolg bestätigt habe. Es wird darum angeordnet, daß die Beglaubigung in einer Weise zu erfolgen hat, die jede falsche Auffassung von seiten des Publikums verhindert, und die genau zum Ausdruck bringt, daß lediglich die Echtheit der Unterschrift beglaubigt wird.
Nach dem neuesten Nachweis des Reichsversicherungsamtes gab es am 1. Juli d. J. 877.269 laufende Invaliden, 104.931 laufende Alters- und 18819 laufende Krankenrenten, zusammen 1.001.019 laufende Renten auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes. Die Alters- und Invalidenversicherung ist am 1. Januar 1891 eingeführt worden. Es hat demgemäß ein Zeitraum von 18 1/2 Jahren gebraucht, ehe die erste Million laufender Alters- und Invalidenrenten erreicht war.
Die vier Kriegsmahlen für das preussische Abgeordnetenhaus, die durch Kassierung der Wahl von vier Berliner Sozialdemokraten notwendig wurden, sollen Mitte Oktober stattfinden. Die Legislation in den Kreisen arbeitet schon jetzt mit Hochdruck.

Schweiz. Die Bundesbahnen erhöhen am 1. Januar sämtliche Rückfahrkartenpreise um durchschnittlich zehn Prozent. Die Erhöhung soll eine Mehreinnahme von 3 bis 4 Millionen im Jahre ergeben.
Aus Spanien kommen Nachrichten, die für die innere Zukunft dieses Landes, ja für die Dynastie das Schlimmste befürchten lassen. Durch einen Teil des Landes tobt der Bürgerkrieg in seiner schärfsten Form, in Barcelona haben die Revolutionäre ansehnend bereits die Oberhand gewonnen, sie haben den Gouverneur ermordet, eine provisorische Regierung eingesetzt, und es läßt sich nicht übersehen, ob es den energischen und drakonischen Maßnahmen der Regierung gelingen wird, die Ruhe wiederherzustellen. Das spanische Volk wehrt sich gegen einen unpopulären Krieg. Es hat den unglücklichen Krieg auf Kuba und auf den Philippinen noch nicht vergessen. Dazu kommen trotzlose wirtschaftliche Zustände im Innern des von Parteihader und Parteileidenhaft zerrissenen Landes, das neue pekuniäre Opfer für einen Krieg überhaupt nicht aufzubringen vermag. Das spanische Volk will auch nicht seine Söhne und sein Geld dem „Aventurier in Marokko“ opfern. So stehen dem Lande noch schwere Stunden bevor, zumal überhaupt noch nicht abzusehen ist, welchen Ausgang die Kämpfe mit den Rifabanden nehmen werden. Bis jetzt sind die Kämpfe, wie immer, mit den Marokkanern, mörderisch gewesen; viele spanische Offiziere und Soldaten sind getötet worden, noch mehr aber sind die Unglücklichen zu bebauern, die lebendig in die Hände der bestialischen Gegner fallen. Die außerordentlich strenge Zensur, die in Spanien zurzeit geübt wird, läßt für den Ausländer aber nichts davon ahnen, was sich in Wirklichkeit abspielt.
Die vom Reich...

Unterhaufe erwähnte Premierminister Asquith die Luftschiffahrt, ihre zukünftige Entwicklung und die Frage eines Angriffs durch feindliche Luftballons. Seit 1905 bestche ein Komitee, das in den Jahren 1907 und 1908 mit großer Sorgfalt alle Verringerungen in der strategischen Lage und in den Möglichkeiten eines Einfalls geprüft habe. Das Komitee habe für einen solchen die denkbar günstigsten Bedingungen angenommen, nämlich die Möglichkeit, daß das Land von regulären Truppen entböhrt sei, und daß der Angriff unerwartet und von einer Nacht erfolge, die mit England in den normalen diplomatischen Beziehungen stehe, sei aber einstimmig zu dem Schlusse gelangt, daß, solange die englische Vorherrschaft zur See in angemessener Weise gesichert sei, ein Einfall in England durchaus unmöglich sei.
Das Londoner Kriegsministerium gibt bekannt, es habe beschlossen, die Heimatsarmee durch Bildung einer Reserve zu erweitern, die alle geeigneten Leute umfassen soll, die sich zur Teilnahme an der Landesverteidigung bereit zeigen. Die Reserve wird aus drei Klassen bestehen. Zur ersten Klasse sollen hunderttausend Mann gehören, die bei Verlusten im Kriege als Ersatz herangezogen werden. Die zweite Klasse soll eine technische Reserve darstellen, die aus technischen Fachleuten besteht, die nicht Militärs gewesen sind, im Falle der Not jedoch wertvolle Dienste zu leisten vermögen. Die dritte Klasse besteht in einer Veteranenreserve aus gebienten Offizieren und Mannschaften, die dazu bestimmt ist, die Behörden in wirksamen Beziehungen mit den militärisch nicht organisierten Menschen Englands zu bringen.
Ähen. Wie die Jungtürken, als sie zur Macht gelangten, so haben auch die Perier jetzt damit begonnen, alle politischen Gegner aus dem Wege zu räumen. In Teheran fanden eine Anzahl von Hinrichtungen statt, denen Anhänger des früheren Schahs zum Opfer fielen. — Die Russen, weit entfernt, ihre Truppen aus dem persischen Reich zurückzuziehen, haben, da einige Grenzstäme noch immer nicht so herrliches Obst wie in ihrem Garten gab, Gewiß würde es Frau Gerard nicht mißbeuten, wenn sie von ihrer Hüfte etwas brachte. Als sie, von Barry begleitet, in Mon Repos ankam, eilte ihr Jemgard entgegen und begrüßte sie erheit.
„Wie nett, daß sie kommen!“ rief sie und hielt ihr beide Hände hin, „ich hatte kaum gehofft, Sie schon heute zu sehen.“
Sie waren in das Haus gegangen, denn Jemgard war im Garten gewesen, als ihr junger Gast ankam. Mon Repos war von innen und außen ein Juwel. Was der Reichthum ausbieten konnte, war geschickelt, um das Schloßhöhen zu einem ausserordentlichen Aufenthaltsort zu machen.
Das junge Mädchen, das an die Schlichtheit des Elternhauses gewöhnt war, und auch in der Förferei die größte Einfachheit geliebt hatte, kam sich wie in einem Märchen vor. Die schöngeschmiedete Tafel mit schwerem Silbergerät, und reizendem, weißen Porzellan, die geschätzten Stühle und Kredenzstühle, auf denen allerlei kostbare Kumpen und Gläser standen, entlockten Ines einen Auswurf der Bewunderung. Frau Gerard lächelte zu dem naiven Eingeständnis.
„Es ist wunderbar bei Ihnen,“ sagte Ines, „ich habe noch nie ein so schönes Haus gesehen.“
„Nun, dann kommen Sie oft zu mir, hat Jemgard herzlich.
„Das will ich!“ rief Ines. „Hardy mein Bruder ist fast immer auf dem Werk, ich bin oft ganze Tage allein.“
„Langweilen Sie sich nicht?“

17] **Bernhard von der Eide.**
Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
Nachdruck verboten.
Als der Hofofenhef zu Mittag nach Hause kam, wartete Ines schon ungeduldig auf ihn. Sie eilte dem Bruder entgegen und rief: „Denke Dir, Hardy, ich habe Frau Gerard kennen gelernt.“
Frau Gerard hat mich, sie bald besuchen zu wollen und —“
Ines unterbrach sich und blickte verwundert in das Gesicht des Bruders.
„Wäre es Dir nicht recht, Hardy?“ fragte sie etwas zaghaft. „Du siehst so aus, als ob Du mit mir unzufrieden bist.“
„Das nicht, Kleines, aber man muß doch die Menschen etwas näher kennen lernen, ehe man sich mit ihnen befreundet. Doch nun laffen wir dieses Thema fallen. Ich hoffe, Du hast etwas Gutes zu Mittag. Ich bin hungrig wie ein Wolf.“
Ines eilte geschäftig von dannen. Ihr Bruder blieb nachdenklich zurück.
Wie sollte er sich das Benehmen Frau Gerards denken? Wollte sie durch dieses lebenswürdige Entgegenkommen der Schwester gegenüber das scheinbare Verleugnen des Bruders gut machen? Frau Gerard dürfte nicht glauben, daß er irgendwie empfindlich war. Wollte Ines, so oft sie wollte, nach Mon Repos gehen, er gönnte es ihr von Herzen.
„Ich hoffe, Du erlaufft mir, die Einladung nach Mon Repos anzunehmen, Hardy,“ bat Ines

mit dem Kind...
ard...
ein...
mache...
Wille...
selbst...
sch, f...
L...
hinzu...
zu ne...
Auff...
sie je...
nach...
E...
noch...
bring...
Die g...
hungen schwer...
und reif an den Nesten. Es war Ines besondere Freude, sie einzufammeln und die schönsten Exemplare auf die Mittagstafel und Abendtafel zu bringen. Heute füllte sie ein Körbchen mit den saftigen Früchten und trippelte in ihrem weißen Kleide durch den Ort. Sie sah allerliebst aus mit dem breitrandigen Strohhut auf dem goldblonden Köpfchen. Hardy hatte erlaubt, daß sie bis zum Abend in Mon Repos bleiben könne. Es war Ines mit ihrem weichen Herzen eigen, jeden Menschen zu erfreuen. Sie wußte, daß es in Mon Repos lange

ebenfalls...
s...
Maura...
laubbigen...
Mel...
Min...
die vom...
Schläge im...
erwöhnten...
Frau Ger...
ir wollen...
Unterform...
ei unserer...
es kam so...
Bernhard...
chte Ines...
es wäre...
chter aus...
eimat, die...
morgen...
en, Ines...
sie nur...
tag neues...
Die g...
hungen schwer...
und reif an den Nesten. Es war Ines besondere Freude, sie einzufammeln und die schönsten Exemplare auf die Mittagstafel und Abendtafel zu bringen. Heute füllte sie ein Körbchen mit den saftigen Früchten und trippelte in ihrem weißen Kleide durch den Ort. Sie sah allerliebst aus mit dem breitrandigen Strohhut auf dem goldblonden Köpfchen. Hardy hatte erlaubt, daß sie bis zum Abend in Mon Repos bleiben könne. Es war Ines mit ihrem weichen Herzen eigen, jeden Menschen zu erfreuen. Sie wußte, daß es in Mon Repos lange

